

Zeitschrift: Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine

Herausgeber: Schweizerischer Burgenverein

Band: 53 (1980)

Heft: 1

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachrichten

des Schweizerischen Burgenvereins

Revue de l'association suisse pour châteaux et ruines
Rivista dell'associazione svizzera per castelli e ruine

Publiziert mit Unterstützung der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft

Schweizerischer Burgenverein

Geschäftsstelle:

Mythenquai 26, 8002 Zürich

Telephon 01 202 63 61

Postcheckkonto Zürich 80-14239

Zahlungen aus dem Ausland erbitten wir mittels internationalem Einzahlungsschein auf obiges Konto.

Redaktion:

Postfach 2042, 4001 Basel

Telephon 061 22 74 06

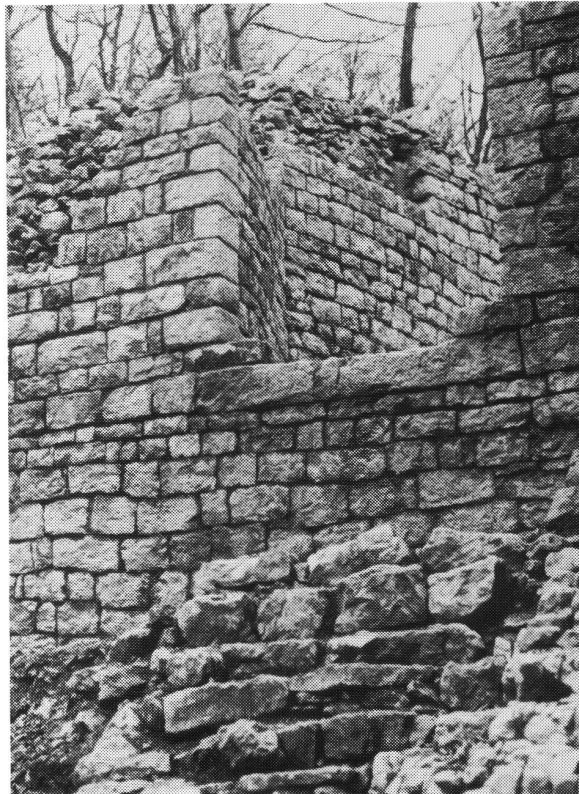
Erscheinen jährlich sechsmal

53. Jahrgang 1980

11. Band

Jan./Febr.

Nr. 1



Wenslingen, Oedenburg.
Die konservierte Toranlage von Norden.

Die Oedenburg bei Wenslingen BL

Vorbericht über die Grabungen 1976–1979

Von Jürg Tauber

Westlich des Dorfes Wenslingen liegt auf einem für den Tafeljura typischen, durch zwei stark eingeschnittene Täler von der Hochfläche isolierten Bergsporn die Burgstelle Oedenburg (LK 1:25 000, Blatt 1068, 634 380/254 650). Der vorderste Punkt des Sporns, ein markanter Felskopf, überragt den nördlichen Eingang des Hauensteinbastunnels und die Gemeinde Tecknau um etwa 130 Meter, der Sporn selbst fällt durch steil, manchmal senkrecht abfallende Flanken auf. Der einzige bequeme Zugang von Wenslingen her wird durch einen Graben erschwert, welcher im wesentlichen natürlichen Ursprungs sein dürfte, später jedoch künstlich erweitert worden ist.

Der Baugrund für die einstige Burg besteht grösstenteils aus einem kompakten, harten Hauptrogenstein, der in den Hauptrichtungen Nord-Süd und Ost-West zerklüftet ist und zudem in der Risseiszeit vom Gletscher derart überschliffen wurde, dass sämtliche durch die Klüftung entstandenen Kanten völlig verrundet sind. Bei den Kreuzungspunkten grösserer Klüfte entstanden Schwachzonen im Gestein, an denen sich durch die

Erosionswirkung des Schmelzwassers grössere Spalten und eigentliche Schächte bildeten.

An der höchsten Stelle des Burggeländes, im Südosten, wurde jedoch der kompakte Hauptrogenstein von einer Bank eines wesentlich weicheren oolithischen Kalks überlagert, was für uns insofern von Bedeutung ist, als ausgerechnet auf diesem zerbröckelten Untergrund das im Bauvolumen grösste Mauerwerk fundiert war, nämlich die Schildmauer.

Frühere Grabungen

Mit vielen anderen sagenumwobenen Burgen hat die Oedenburg von jeher gemeinsam, im Mittelpunkt des Interesses von Schatzsuchern, "Burgenforschern" und Burgenforschern zu stehen. Um Wiederholungen zu vermeiden, verweise ich für die Geschichte der älteren Grabungen auf den Aufsatz von Karl Heid, Fritz Pümpin und Theodor Strübin im Baselbieter Heimatbuch, Liestal 1969.

Für uns waren vor allem die Arbeiten von Pümpin 1941/42 und von Heid/Strübin 1968 bedeutsam. Pümpin hatte seinerzeit versucht, mit schmalen Schlitzten und Gräben den Grundriss der ganzen Anlage zu erfassen, was ihm im grossen und ganzen gelungen zu sein scheint. Der Wert der Grabarbeiten wurde aber dadurch gemindert,